

*Georg Dörr: Besprechung für HR 2 (Hessischer Rundfunk/ Ffm.) von: Angelo Bolaffi: Die schrecklichen Deutschen - Eine merkwürdige Liebeserklärung, Berlin, 1995 (Jobst Siedler Verlag)*

Zwischen Deutschland und Italien besteht eine merkwürdige Asymmetrie in der gegenseitigen Wahrnehmung. Während deutsche Italiener, manchen widersprechenden Erfahrungen zum Trotz, jenseits der Alpen immer noch das Land heiteren Lebensgenusses, gelassener Toleranz und uralter Gastfreundlichkeit sehen, findet der des Italienischen Kundigen in der linken wie in der rechten Presse Italiens immer wieder heftige Attacken gegen das inzwischen doch einigermaßen demokratisch erscheinende Deutschland. Da werden gewiß nicht zu leugnende Erfolge von Republikanern zu einer drohenden Rückkehr des Nationalsozialismus hochstilisiert, deutsche Fußballer sogar in den Sportzeitungen fast prinzipiell als 'Panzer' bezeichnet und eine neue Hegemonie Deutschlands über Europa - und nicht nur auf dem Fußballfeld - beschworen.

In Angelo Bolaffis Buch mit dem seltsamen Titel: "Die schrecklichen Deutschen - Eine merkwürdige Liebeserklärung" (der italienische Titel lautet anders, nämlich 'Il sogno tedesco', also 'Der deutsche Traum') wird solchem gleichsam prinzipiellem Vorurteil der Kampf angesagt. Aber der Autor weiß von sich, daß er selber früher dieses Mißtrauen hegte, das aus einem in Italien fast zur Staatsräson erhobenen Antifaschismus herrührte (in diesem Punkt ist Italien der früheren DDR nicht unähnlich, die sich nach 1948 in einem Akt der Selbstabsolution zu einem antifaschistischen Staat erklärte). Diesem Buch eignet deshalb auch etwas Bekenntnishafte, weil es von einem späten Renegaten des realen Sozialismus geschrieben wurde, von jemandem der - offensichtlich in der Nacht des Mauerfalls - endgültig vom deutschkritischen Saulus zum deutschfreundlichen Paulus wurde. Bolaffi kämpft aber gegen die eingangs geschilderte Asymmetrie

der Wahrnehmung, die er - im Verhältnis zu Deutschland - auch in Frankreich und England wahrnimmt, vor allem aus politischen Gründen. Er will seinen Landsleuten erklären, daß die Zukunft Europas von der Zukunft Deutschlands abhängt und daß es deshalb nötig sei, "das 'neue' Deutschland zu verstehen, seine Probleme, seine Zweifel, seine Irrtümer.“ Denn ohne deutsche Beteiligung könne man sich ein geeintes Europa nicht einmal vorstellen. Das Buch, das zuerst 1993 in Italien erschienen ist, bietet für den deutschen Leser einen überraschenden Blick von Außen, da der Autor nicht an ideologische Vorgaben gebunden ist, die für einen deutschen Intellektuellen als verbindlich gelten. So dürfte z.B. einem deutschen Autor das uneingeschränkte Lob Adenauers vermutlich von vorne herein festlegen. Als neu wird man auch wahrnehmen, daß nach so viel - oft berechtigter - Kritik an Deutschland nun eine positive Würdigung zu lesen ist, wobei nicht übersehen werden sollte, daß der 'Liebeserklärung' im Titel noch das Adjektiv 'merkwürdig' beigefügt ist.

Die Hauptthese des Buches, die der Autor nicht müde wird zu wiederholen, läßt sich so zusammenfassen: Deutschland habe nach dem 2. Weltkrieg eine anthropologische Wende durchgemacht. Es habe seine unsichere Stellung zwischen Ost und West, als Wanderer zwischen den Welten, vor allem dank Adenauer endgültig aufgegeben und sich nach Westen orientiert. Als Gründe hierfür werden angeführt, daß die Schuld für den 2. Weltkrieg - anders als nach dem 1. - nicht zu leugnen war und daß durch die Verschmelzung mit den Flüchtlingen aus dem Osten gleichsam ein neues Volk entstanden sei. Weiterhin nimmt Bolaffi eine These von Dahrendorf wieder auf, daß der Nationalsozialismus selbst, als eine 'konservative Revolution' die alten Eliten und die spezifisch deutschen Prägungen zerstört habe und somit die Voraussetzung für eine spätere

Wende in der deutschen Geschichte geschaffen habe. - Mit der Hinwendung zum Westen nach dem Krieg habe sich Deutschland auf seine immer auch vorhandene gute Traditionslinie besonnen, auf die Aufklärung, den Kosmopolitismus, die Toleranz. Diese Verwestlichung sei auch durch die Wiedervereinigung nicht gefährdet. Um seinen Landsleuten die Angst vor dem neuen, größeren Land zu nehmen, formuliert der Autor etwas überspitzt: Berlin ist doch Bonn.

Als Gegner der Einheit macht Bolaffi, neben dem mißgünstigen europäischen Ausland, vor allem Teile der deutschen Linken aus und hier wird er, mit dem Eifer des Neubekehrten, nicht müde, die Verblendung der 'roten Mandarine' zu geißeln, die früher schon westlich lebten und östlich argumentierten, die zu beati possidentes des status quo geworden waren und sich nun, nach jahrzehntelanger Verachtung der Bonner "Scheißrepublik" in Nostalgie nach dem früheren Teilstaat verzehrten. Die Haltung, die Patrick Süskind in seinem bekannten Spiegelartikel vertrat, kann Bolaffi nur als "politische Nekrophilie" bezeichnen. Bedenkenswert werden diese Angriffe auf das linke deutsche Establishment - Grass und Habermas sind seine Lieblingszielscheiben - allerdings dann, wenn er nachzuweisen versucht, daß der antiwestliche Affekt und andere Haltungen der so verhängnisvollen "Konservativen Revolution" neu gewandet, z.B. als Neutralismus, nun auf der linken Seite auftauchen.

Trotz seiner Überzeugung, Deutschland habe den vielberedeten 'Sonderweg' verlassen, sei ein normales Land geworden, will Bolaffi seinen Lesern doch die Entstehung der ganz besonderen deutschen Gemütslage noch einmal erklären, um in einer "erinnernden Überwindung" zu prüfen, ob der Abschied von den alten Gespenstern endgültig sei. Dieser 2. Teil des Buches mit dem Titel 'Von Lessing zu Hitler' versucht auf etwa

50 Seiten einen Parforce-Ritt durch die deutsche Geschichte, wodurch manche Einseitigkeiten zustande kommen. Der Titel von "Lessing zu Hitler" beinhaltet implizit die oft gestellte Frage, ob dieser Weg von der Aufklärung zu Hitler zwangsläufig gewesen sei. Diese Auffassung, daß Auschwitz der folgerichtige Zielpunkt der deutschen Geschichte sei, die schon viele Forscher vertreten haben, wird von Bolaffi nicht geteilt. Er kann einen Determinismus, der sich ja auch auf die Zukunft beziehen würde, nicht akzeptieren. Für ihn war und ist a u c h die deutsche Geschichte offen. Neben dieser Grundthese finden sich im 2. Teil eine Fülle von interessanten Details, die nur eine aufmerksame Lektüre erschließen kann. Wie viele andere geht z.B. auch unser Autor davon aus, daß Martin Luther, also der Protestantismus, und der preußische Militarismus am Ursprung der deutschen Misere lägen. Überraschend sind dann allerdings die Schlüsse, die er aus der Geschichte zieht. Mit dem Ende des Nationalsozialismus sei in Deutschland von neuem eine offene Situation eingetreten, wie sie v o r dem Aufstieg Preußens geherrscht habe, und die Verwestlichung der Bundesrepublik bezeichnet er als "verspätete Revanche des Katholizismus" gegenüber dem Protestantismus. Erstaunlich ist weiter das hohe Lob, mit dem die Republik von Weimar bedacht wird als ein erster Versuch, einen modernen Sozialstaat einzurichten und als ein 'phantastisches Labor' der Weltgeschichte. Und auch die These, die Republik von Weimar sei mit dem Versailler Vertrag schon zum Scheitern verurteilt gewesen, dürfte ein deutscher Autor vermutlich nicht so leicht aufstellen. Noch überraschender an diesem 2. Teil von Bolaffis Streitschrift ist die fast durchgängige Anwendung von geopolitischen Argumenten (weil auch die Geopolitik ideologie-geschichtlich belastet ist). Immerhin gelingt dem Autor mit dieser Methode eine überzeugende

Darstellung der deutschen 'Sonderentwicklung', indem er z. B. die im 19. Jahrhundert entstehende militärische Aggressivität der Deutschen als Reaktion auf Besetzung durch die Franzosen und aus der deutschen Angst vor Einkreisung erklärt.

Im dritten und letzten Teil, der im 3. Jahr nach der Vereinigung einen Ausblick auf die Zukunft versucht, werden so heterogene Themen angesprochen wie die in Italien heftig kritisierte Stärke der DM und ein radikales Eintreten für ein verändertes Staatsbürgerrecht, d.h., die Ersetzung des *ius sanguinis* durch das *ius soli*. - Das hohe Lob auf die starke DM und die Stabilitätspolitik der Bundesbank kann wohl nur jemand verstehen, der den jahrelangen Verfall der Lira und dessen Folgen für die italienische Gesellschaft miterlebt hat. Hier zeigt sich eine gewissermaßen *taciteische* Geste des Autors gegenüber seinen italienischen Lesern: Seht her, so wirtschaften die Germanen, so funktioniert der rheinische Kapitalismus! Wichtiger für den deutschen Leser ist das Plädoyer für ein verändertes Abstammungsrecht, bei dem nicht mehr die blutmäßige Zugehörigkeit zum deutschen Volk, sondern, ähnlich wie in Frankreich, die Geburt auf dem nationalen Territorium ausschlaggebend wäre. Auch hier argumentiert der Autor kenntnisreich und durchaus nicht naiv, indem er z.B. die Haltung mancher deutscher Intellektueller in der Asylrechtsdebatte kritisiert. Allerdings wäre die Durchsetzung des *ius soli* für ihn der letzte, noch ausstehende Schritt für die vollständige Verwestlichung Deutschlands. Mit einigen letzten Seitenhieben auf die teutonisch gewordene Linke, die im Golfkrieg wieder für eine deutsche Sonderrolle optiert habe und dem Wunsch nach einem gemäßigten deutschen Patriotismus, wie in Adenauer und Kohl verkörpern würden, lesen wir auf den letzten Seiten die Frage: What Kind of 'Power' Will Germany Be? Diese

wird sogleich beantwortet. "Aus mehr als einem Grund dürfen wir optimistisch sein."

Dieses Buch steht für den deutschen Leser in vielem quer zu dem, was er bei der Erörterung des Vereinigungs-Themas zu hören erwartet. Ungeschützt werden 'rechte' Argumente verwendet, ohne daß man den Autor oder das Buch als reaktionär einstufen könnte. Es ist vielmehr von einem hellwachen jüdisch-italienischen Politologen in der Hoffnung geschrieben - und hier hört man im Hintergrund dann doch das berühmte Pfeifen im Walde - , daß das neue, geeinte Deutschland Europa nicht noch einmal enttäuschen möge.